

LinguS 9

**LINGUISTIK
UND SCHULE**

Von der Sprachtheorie zur
Unterrichtspraxis

CHRISTINE RÖMER
AFRA STURM

Lexikologie

narr\ f
ranck
e\atte
mpto

Lexikologie

LinguS 9

**LINGUISTIK
UND SCHULE**

Von der Sprachtheorie zur
Unterrichtspraxis

Herausgegeben von
Sandra Döring und Peter Gallmann

Christine Römer / Afra Sturm

Lexikologie

narr\f
ranck
e\atte
mpto

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Internet: www.narr.de
eMail: info@narr.de

CPI books GmbH, Leck

ISSN 2566-8293
ISBN 978-3-8233-8177-8 (Print)
ISBN 978-3-8233-9177-7 (ePDF)
ISBN 978-3-8233-0284-1 (ePub)



Inhalt

| | |
|---|----|
| Einführung | 9 |
| 1 Lexikologie | 11 |
| 1.1 Gegenstände und Methoden der Lexikologie | 11 |
| 1.2 Enge Verbindungen zu anderen Disziplinen | 14 |
| 1.3 Aufgabe | 14 |
| 1.4 Weiterführende Literaturhinweise | 14 |
| 2 Die Bedeutung des Wortschatzes in der Schule | 15 |
| 2.1 Wortschatz und Bildungsstandards | 16 |
| 2.2 Zusammenhang von Wortschatz und verschiedenen Kompetenzbereichen | 17 |
| 2.3 Ausbau des Wortschatzes und die Rolle der Schule | 19 |
| 2.4 Aufgaben | 20 |
| 2.5 Weiterführende Literaturhinweise | 20 |
| 3 Das Lexikon | 21 |
| 3.1 Der Begriff Lexikon | 21 |
| 3.2 Das mentale Lexikon | 22 |
| 3.3 Lexika und Wortschätze | 24 |
| 3.4 Wörterbücher | 27 |
| 3.5 Aufgaben | 32 |
| 3.6 Weiterführende Literaturhinweise | 33 |
| 4 Wortstrukturelles Wissen | 35 |
| 4.1 Einleitung | 35 |
| 4.2 Wörter als Zeichen | 35 |
| 4.3 Eigenschaften der Wörter | 39 |
| 4.4 Morpheme – Wortbausteine | 40 |
| 4.5 Komplexe Wörter | 41 |
| 4.5.1 Charakterisierung | 41 |
| 4.5.2 Motivierungen | 43 |
| 4.6 Feste Wortverbindungen | 45 |
| 4.7 Konstruktionsmuster | 47 |

| | | |
|-------|--|----|
| 4.8 | Wortstrukturelles Wissen im Lesen und Schreiben | 51 |
| 4.9 | Aufgaben | 54 |
| 4.10 | Weiterführende Literaturhinweise | 55 |
| 5 | Bedeutungsbeschreibungen und lexikalische Relationen | 57 |
| 5.1 | Lexikalische Bedeutungen | 57 |
| 5.2 | Bedeutungsarten | 58 |
| 5.3 | Unterspezifikationen | 60 |
| 5.4 | Bedeutungsbeschreibungen | 62 |
| 5.4.1 | Wichtige semantische Kategorien | 62 |
| 5.4.2 | Bedeutungen analysieren und beschreiben | 63 |
| 5.4.3 | Prototypische Vertreter angeben | 66 |
| 5.5 | Beziehungen zwischen den Wortschatzeinheiten | 67 |
| 5.5.1 | Bedeutungsrelationen | 67 |
| 5.5.2 | Wortfelder | 69 |
| 5.6 | Aufgaben | 70 |
| 5.7 | Weiterführende Literaturhinweise | 71 |
| 6 | Wörter im Vergleich | 73 |
| 6.1 | Wörter im Sprachvergleich | 73 |
| 6.1.1 | Strukturelle Gemeinsamkeiten | 73 |
| 6.1.2 | Unterschiede | 74 |
| 6.2 | Wandelphänomene | 75 |
| 6.2.1 | Anzahl Lexeme im Wandel | 76 |
| 6.2.2 | Die Bedeutung von Wörtern im Wandel | 79 |
| 6.3 | Aufgaben | 80 |
| 6.4 | Weiterführende Literaturhinweise | 80 |
| 7 | Verwendungsmarkierungen und Beschränkungen | 81 |
| 7.1 | Das Deutsche als plurizentrische Sprache | 81 |
| 7.2 | Varietäten-Vielfalt | 85 |
| 7.3 | Aufgaben | 89 |
| 7.4 | Weiterführende Literaturhinweise | 90 |
| 8 | Wortschatz vermitteln | 91 |
| 8.1 | Prinzipien einer wirksamen Förderung | 91 |
| 8.2 | Wortschatz-„Schichten“ | 93 |
| 8.3 | Implizites, beiläufiges Lernen | 95 |

| | | |
|-------|--|-----|
| 8.4 | Explizite Wortschatzvermittlung | 97 |
| 8.4.1 | Isolierte Wortschatzvermittlung | 98 |
| 8.4.2 | Lexikon- und textorientierte Vermittlung | 102 |
| 8.4.3 | Robustes Wortschatztraining im Bereich Lesen | 105 |
| 8.4.4 | Genrespezifische Wortschatzvermittlung | 110 |
| 8.5 | Zwischenfazit | 112 |
| 8.6 | Wortschatzvermittlung im Bereich Schreiben | 114 |
| 8.7 | Aufgaben | 117 |
| 8.8 | Weiterführende Literaturhinweise | 118 |
| | Lösungsvorschläge | 119 |
| | Literaturverzeichnis | 123 |
| | Glossar | 131 |

Einführung

Die Faszination des Wortbeherrschens zeigt sich unter anderem an den Charakterisierungen von Personen als „Meister/-in des Worts“, „Wortführer/-in“, „Wortverdreher/-in“ oder „Wortklauber/-in“. Die Fähigkeit, mit dem Wortschatz kompetent umgehen zu können, wird allgemein geschätzt und auch als hohe Kunst angesehen. Wörter und feste Wendungen, die Gegenstände der Lexikologie sind, können öffentliche Diskussionen auslösen und bestimmen. Jährlich werden im deutschsprachigen Raum Wörter bzw. Unwörter des Jahres gewählt, da den Wortschatzelementen Macht und Einfluss zugesprochen wird. Diese „Macht des Wortes“ zeigt sich auch darin, dass Wörter unser Denken und Handeln prägen. Wörter können Glück auslösen, irritieren, trösten, tief verletzen und vieles mehr.

Unser lexikologisches Buch ist eine Hilfe für das angemessene Beschreiben, Lernen und Lehren des deutschen Wortschatzes. Meister und Meisterinnen des Worts, die Konfuzius' Aussage „Wer die Macht der Wörter nicht kennt, kann auch die Menschen nicht kennen“ verinnerlichen, mögen damit gedeihen.

Die nachfolgend angesprochenen Themen stehen im Zentrum dieser Publikation:

Das Lexikon (das lexikalische Wissen) ist eine zentrale Komponente der Sprachkompetenz, an die die Sprachverwender und -verwenderinnen oft zuerst denken, wenn sie über Sprache reflektieren. Auch in der medialen Öffentlichkeit wird dem Wortschatz mit Kampagnen wie zu den Wahlen zum Wort bzw. Unwort des Jahres Aufmerksamkeit gegeben, die zu gesellschaftlich kontroversen Diskussionen führen kann. Aber auch der Umgang mit Fremdwörtern oder die Notwendigkeit und Art der Feminisierung von Personenbezeichnungen führen immer wieder zu Diskussionen. Auffällig ist für die meisten Sprachbenutzer und -benutzerinnen auch, dass der Wortschatz dynamisch, im ständigen Wandel ist. Speziell im Umgang mit neuen oder veralteten Wörtern und Wendungen kann man Unsicherheiten beobachten. Dies trifft auch auf stilistische Beschränkungen zu, die aus dem verschiedenartigen grammatischen und pragmatischen Wissen, was in den Wortschatzeinheiten gespeichert ist, resultieren. Dieses Thema, das die aus den Varietäten erwachsenden Beschränkungen einschließt, wollen wir ebenfalls behandeln.

In den letzten Jahren hat zudem der Befund, dass Wortschatz ein wichtiger Prädiktor für den Schulerfolg ist, eine verstärkte Aufmerksamkeit erfahren, gerade in Zusammenhang mit Lese- oder Schreibkompetenzen. Zu klären ist deshalb u. a., welchen Beitrag der Wortschatz zum Textverstehen leistet. Zusätzlich wird der Frage nachgegangen, wie Wortschatz im Unterricht vermittelt werden kann, vor allem aber auch, welcher Wortschatz für die Vermittlung auszuwählen ist.

Das Lexikon ist formal und inhaltlich in sich strukturiert und sozial sowie regional gegliedert, weshalb man eigentlich nicht von dem einen Wortschatz sprechen kann. Ebenso ist es nicht richtig, sich das Lexikon als eine Wortliste vorzustellen. Diese Strukturiertheit und Komplexität zu vermitteln, hilft auch Wortschatzwissen zu erhöhen bzw. zu vertiefen.

Um die Lesbarkeit des Buches zu erhöhen, haben wir, was wir für besonders wichtig halten, durch Textkästen hervorgehoben. An einzelnen Stellen führen wir in einem Exkurs einen Aspekt etwas genauer aus – das ist jeweils als Exkurs gekennzeichnet –, was je nach Leseziel übersprungen werden kann. Zur Vertiefung der behandelten Gegenstände eignen sich die an jedes Kapitel angefügten weiterführenden Literaturhinweise. Ans Buchende wurden Lösungsvorschläge zu den gestellten Aufgaben und ein Glossar für wichtige lexikologische Fachwörter angefügt.

Jena und Zürich, Januar 2021

Christine Römer und Afra Sturm

1 Lexikologie

1.1 Gegenstände und Methoden der Lexikologie

Die **Lexikologie** ist erst um 1960 als selbstständige sprachwissenschaftliche Disziplin entstanden (Schippan 1992: 18). Seitdem hat sie **ihr Objekt** ständig erweitert:¹ Die Lexikologie wird heute als „die Wissenschaft von Wort und Wortschatz einer Sprache“ (Wanzeck 2010: 11) bzw. „als linguistische Disziplin, die sich mit den Wörtern und dem Wortschatz befasst“ (Harm 2015: 9) definiert. Aus der Grammatiktheorie wurde die Definition „Die Lexikologie ist die Theorie des Lexikons“ (Schwarze/Wunderlich 1985: Einleitung 8) vorgeschlagen. Da die Wörter ein zentraler Bestandteil der menschlichen Sprachkompetenz sind, wird heute in die Objektbestimmung auch die mentale Repräsentation einbezogen.

Da sich auch die Morphologie, Psychologie und Literaturwissenschaft zentral mit Wörtern beschäftigen, gilt es auch die spezifischen lexikologischen Betrachtungsaspekte anzusprechen, wie in der nachfolgenden Definition:

Die **Lexikologie** (auch Wortkunde) ist eine linguistische Disziplin, die sich mit der Beschreibung und Analyse der Bedeutung und Struktur der Wörter, des Wortschatzes und deren mentaler Repräsentation beschäftigt.

Wörter werden in der Lexikologie in vielfältiger Hinsicht betrachtet. Zentral sind dabei:

- ▶ Die Verbindung und Vernetzung der Wörter zu Wortschätzen.
- ▶ Die Beschreibung der Kategorie Wort und seine Abgrenzung zu kleineren und größeren linguistischen Einheiten.
- ▶ Die kognitive, soziale und kulturelle Verankerung des Wortschatzes.
- ▶ Die Wortwurzel von Lexikologie ist *Lexikon*; sie ist mehrdeutig und bedeutet zum einen ‚Wortschatz einer Sprache‘ und zum anderen ‚Wörterbuch einer Sprache‘ (siehe weiter Kapitel 3.1). Das abgeleitete Wort *Lexem* wird für lexikalische Einheit verwendet.

1 Das sich etablierende Fachwort *Lexikologie* stammt aus dem Griechischen (lexikōs = ‚sich auf das Wort beziehend‘ + logos = ‚die Lehre‘) und bedeutet wortwörtlich die Lehre, die sich auf das Wort bezieht.

Die Lexikologie untersucht die Wörter mit verschiedenen Methoden. Im Zentrum befindet sich die einzelsprachliche deskriptive Untersuchung zu einem Zeitpunkt (synchron). Mit der Entwicklung der Wörter über die Zeit (diachron) befasst sich die Etymologie. Jedoch bleibt die historische Dimension der Veränderungen im Wortschatz im Blickfeld bei den Untersuchungen, auch weil er ständig im Wandel ist. Die komparative Methode (Sprachvergleich) im Rahmen der Kontaktlinguistik kann ebenfalls hilfreich sein. Dies trifft speziell auf mehrsprachige Gesellschaften wie die Schweiz zu, wo mehrere Sprachen in ständigem Kontakt waren und sind. Bei der Erforschung des Sprachverhaltens von Migranten und Migrantinnen hat sich die Methode des synchronen Vergleichs auch bewährt.

Zur Beschreibung und Analyse von Wörtern werden folgende **Methoden** angewendet:

1. Introspektion: Hier geht man davon aus, dass die erstsprachliche Kompetenz der Untersuchenden Richtigkeitsurteile ermöglicht.
2. Informantenbefragung: Mit Fragebogen, die man nach bestimmten Kriterien entwickelt, ist es möglich, ausgewählte Zielgruppen zu befragen.
3. Sammlung von Belegstellen: Insbesondere umfassende Wörterbücher – so etwa der zehnbändige Duden – basieren auf Sammlungen authentischer Belege.
4. Elektronische Korpora: Man kann auch Daten nach speziellen Kriterien sammeln und in Korpora nach bestimmten Eigenschaften aufbereiten. Korpusuntersuchungen erlauben dabei Einsichten in die Verwendung von Wörtern, ihre Frequenz etc. Es existieren öffentliche Korpora, die kostenlose Online-Abfragemöglichkeiten zulassen. Dies trifft auf COSMAS II (Corpus Search, Management and Analysis System) vom Institut für Deutsche Sprache zu (www.ids-mannheim.de/cosmas2/); nach einer Anmeldung kann man in 569 Korpora recherchieren (Stand Dezember 2019). Sinnvoll ist dafür eine vorherige Information über Suchwerkzeuge und Abfragesprachen.

An einem Beispiel soll das gerade Besprochene illustriert werden: Man kann sich beispielsweise für das Farbadjektiv *restbunt* in der Wortgruppe „*eine restbunte Daunenjacke*“ interessieren, das der Neologismus-Server „Die Wortwarte“ am 10.12.2017 als neues Wort geführt hatte:

Stattdessen stoppt man als Mann an der Garderobe und sieht das ganze Elend der vergangenen Winter aufgereiht vor sich hängen: einen ausgebeulten Parka, einen kratzigen Dufflecoat, eine restbunte Daunenjacke, ... (www.zeit.de/zeit-magazin/mode-design/2017-12/wintermaentel-maenner-mode-winter).

Methodisch kann man nun folgendermaßen vorgehen: Man fragt sich, ob man das Wort schon einmal gehört hat (Introspektion), danach kann man in Wörterbüchern nachschauen und Menschen aus dem Umfeld befragen. Auch Suchmaschinen wie Google, Bing oder Duckduckgo können eine erste Auskunft geben, wobei zu bedenken ist, dass die Ergebnisse weitgehend von kommerziellen Algorithmen abhängen. Überall kann man zum jetzigen Zeitpunkt feststellen, dass dieses Farbadjektiv unbekannt ist. Weitergehende Aktionen, wie das Erstellen von Fragebögen oder das Durchsuchen von Korpora, sind diesbezüglich deshalb nicht erforderlich. Das Suchen nach dem Wort *restbunt* macht jedoch sichtbar, dass relativ viele Wortbildungen mit dem Morphem *rest* existieren (*Restbund von Büschen*, *Rest- und Abfallstoffe*, *Reststück*, *Kunstaktion Restgrün*, ...). Eine Suche im DWDS-Korpus (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache; www.dwds.de) erbringt viele Einträge mit *Rest-*, jedoch nicht *restbunt*. Man könnte daraus nun eine Forschungsfrage nach der Bedeutung, dem Status und dem Auftreten von dem Morphem *rest* im Gegenwartsdeutschen ableiten. Hier ist es dann sinnvoll, mit der Erstellung eines Korpus (einer Beispielsammlung) zu beginnen. Dieses Korpus kann hinsichtlich linguistischer Charakteristika (wie Wortart, Wortbildungstyp) geordnet werden. Dafür ist es wichtig, dass man eine Vorstellung entwickelt, was Wortarten und Wortbildungsmuster sind.

Die Frage, welcher methodische Zugang sich eignet, wird manchmal zur Glaubensfrage (Herbst/Klotz 2003: 268). Entscheidend ist aber die Fragestellung: Fanselow (2009: 134) diskutierte hinsichtlich der Syntax den Zusammenhang von **Empirie und Theorie**, der auch für die Lexikologie relevant ist, und hob dabei hervor, dass „wir interessante Daten nur dann gewinnen, wenn uns eine Theorie leitet, die es erlaubt, die richtigen Fragen an die Sprache zu stellen.“

Um damit nochmals auf *restbunt* zurückzukommen: Die Frage, ob dieses Wort eine Einmalbildung oder ein neues Wort ist, wird methodisch eher über eine systematische Korpusabfrage, die bei Bedarf auch über einen längeren Zeitraum hinweg erfolgt, zu beantworten sein als über Introspektion. Wenn es aber darum geht, zu untersuchen, wie Lesende mit für sie unbekanntem Ausdrücken in einem Text umgehen, wie sie sie interpretieren, dann sind andere Verfahren geeigneter (vgl. Kap. 8).